

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 160.

Donnerstag, den 6. April

1893.

8215 Schiffsunfälle.

Eine kaum fahbare Summe von Gefahr, Noth und Tod, und normen Verheerungen herrscht sich in der vorrückenden Lebensfrist aus. Aber leider ist die Zahl nur zu richtig. Diese große Summe von Strandungen hat sich zum Theil im Verlaufe von nur 28, zum anderen Theil in nur 15 Jahren in jenen Meeresgebieten zwischen Nord- und Ostsee ereignet, deren Befahrung nach Vertheilung des Nord-Ostsee-Kanals derart von dem überwiegenden Theile der Handelsfahrtsfahrts zwischen Nord- und Ostsee vernichtet werden kann. In dieser Thatsache spricht sich die hohe volkswirtschaftliche und auch humane Bedeutung jenes vom Deutschen Reiche gegenwärtig in Bezug genommenen großen Seewerks aus, dem zahllose Menschenleben, die in jenen Meeresgebieten bisher verloren gingen, werden in Zukunft erhalten bleiben können.

Ein äußerst anschauliches Bild der gefährlichen Schiffsverkehrsverhältnisse zwischen Nord- und Ostsee gewährt unsere hier beistehende Karte der „Strandungen in der Nord-Ostsee-Fahrt“. Dieselbe ist nach einem größeren Kartenbilde in dem hohen bei Leipzig und Tübingen in Kiel erschienenen Werke „Der Nord-Ostsee-Kanal“ von G. Siegle unter Weglassung einiger besonderer graphischer Darstellungen entworfen und in hohem Grade nicht nur für die schiffahrttreibenden Kreise, sondern auch für das ganze gebildete Publikum in Deutschland und die an der sehr umfangreichen Nord-Ostsee-Fahrt beteiligten Auslandsstaaten von besonderem Interesse. In der bildlichen Darstellung seien folgende näheren Ausführungen gegeben.

Alljährlich verkehrt zwischen der Ostsee und der Nordsee, sowie weiter mit den überseeischen Ländern eine so große Zahl von Schiffen, daß sich hierdurch die Besatzung allein durch den Hauptverkehr vermittelnden Seund auf mehr als 30,000 Schiffe mit rund 18 Millionen Register-Tonnen beläuft. Dies ist ein ganz außerordentlich großes Verkehrsquantum, größer, als man in weiteren Kreisen vermuthen haben dürfte; denn die Berechnungen aus dem Jahre 1881, welche der Regierungsvorlage über den Bau eines Nord-Ostsee-Kanals zu Grunde lagen, konnten nur einer Besatzung von etwas über 11 Millionen Tonnage fehlerhaft. Inzwischen hat aber das aus der obigen Zahl ersichtliche starke Wachsthum stattgefunden.

Doch bei einem so umfangreichen Güteranstrom zwischen beiden Meeren die Gefahren, welche der Schifffahrt auf dem bisher unermesslichen Umwege um Skagen hängen, eine große Rolle spielen, liegt auf der Hand. Schon frühzeitig hatte man dies sowie die übrigen wirtschaftlichen Vorteile eines quer durch Ostsee herzustellenden Seewerks, der die Fahrt um Skagen zu vermeiden ermöglichte, erkannt. Bereits vor 700 Jahren drückte sich ein schleswig-holsteinischer Fürst, der Herzog Abold von Schleswig-Holstein-Gottorf, in einer an den deutschen Kaiser gerichteten Eingabe folgendermaßen aus:

„Da es sonst an dem ist, daß alle Weiden, die von Westen nach Osten und von Osten nach Westen geschifft werden, es sei auf Rußland, Skandinavien, Polen, Preußen, Dänemark, Mecklenburg u. bis anders durch den Sund und Belt geschifft werden müssen, da deren Stecken an der Ost-See liegen, und hinführend von der West-See an Hispanien, Frankreich, Genua, Irland, Schottland, Island, Niederbayern, Preußen über dem Kanale an der West- und Ostsee; welche Schifffahrt um den Schagerborn unter Norwegen geht, und nicht allein ein ganz weiter Umweg ist, dazu man auch der Fracht und umfaßt halber mancherley Unruhe haben und bezweifelnd oft eine lange Periode mit großer Verunsicherung und Unkosten stille liegen und auf den Wind warten muß, welches denn auch von wegen der Unordnung, so aufsteht mit, auch der Besatzung des Schiffes, als einen merkwürdigen Unkosten anläuft, sondern auch große Gefahr der Sünde Klippen und anderer Unglegenheit halber auf sich trägt.“

Inzwischen ist nun zwar schon vor reichlich 100 Jahren, im Jahre 1784, vermittelst des Oberbefehlsh. der Schleswig-Holsteinische Kanal hergestellt, aber dieser hat infolge der Kleinheit seiner Querschnitts-Dimensionen sowie wegen seiner Länge, seiner vielen Krümmungen und der großen Zahl seiner Schlingen, nicht weniger wie sechs, dem eigentlichen Seeverkehr zwischen beiden Meeren nur in sehr geringem Umfange zu dienen vermocht. Nur 1900 Schiffe jährlich benutzten ihn als durchgehender Fahrt. Die Schaffung des Nord-Ostsee-Kanals erwies sich als die Frage Jahre. Die große Zahl der zum Theil mit Verlust von Menschenleben verbundenen Strandungen in der Nord-Ostsee-Fahrt hatte sich nicht vermindert, sondern noch von Jahr zu Jahr gehoben. Hierüber sieht unter Kartenbild eine äußerst anschauliche Darstellung.

Die Karte zerfällt in zwei Theile, einen nördlichen, das Gebiet der dänischen Gewässer bis zur Küste von Schweden umfassenden, und einen südlichen, welcher das deutsche Küstengebiet in sich schließt. Beide sind durch eine die Territorialgrenzen bezeichnende Grenzlinie in der Richtung voneinander getrennt. Für das nördliche Gebiet nun liegen amtliche Ermittlungen der dänischen Regierung über die Verluste in den 28 Jahren von 1858-1880 festgelegten Strandungen vor, die von dem Ingenieur Jørgensen vor einiger Zeit durch eine Karte zur Anschauung gebracht waren. Für den südlichen Theil, die deutschen Gewässer, liegt amtliches Material der Reichsstatistik für den fünfzehnjährigen Zeitraum von 1873-1887 vor, nach welchem die Eintragungen in unsere Karte gemacht sind.

Auf unserer Karte nun bemerkt man eine große Anzahl von schwarzen Punkten und Kreisen am Saume der Küsten. Jedes dieser Zeichen bedeutet die Strandung eines Schiffes an der betreffenden Küste, und die ganz außerordentliche Anzahl der Zeichen läßt auf den ersten Blick erkennen, wie geföhrdend die Schifffahrt in jenen Meeresstellen ist. Innerhalb des nördlichen, dänischen Gebiets haben sich in dem obengenannten Zeitraum von 28 Jahren nicht weniger als 6316 Strandungen vollzogen, im deutschen Gebiet in dem kurzen Zeitraum von 15 Jahren 1869, zusammen also 8215 Schiffsunfälle, die zu bedeutenden Verlusten an Gut und Menschenleben geführt haben.

Nicht man nur die Schiffsunfälle in jenen deutschen Küstengebieten in Betracht, welche auf der in unserer Karte dargestellten Strecke von Arkona bis zur Guts Kallund, so ergibt sich ein Jahresdurchschnitt von 105-132 Unfällen, bei denen sich alljährlich zwischen 27 und 44 Todalverluste ereigneten und etwa 52 bis 114 Menschenleben zu Grunde gingen.

Auf die Jahreszeiten bezogen, Monate vertheilt, zeigt sich, daß im Jahre zwei Strandungsmaxima und zwei Strandungsminima vorhanden sind. Die Maxima fallen auf die Monate April-März und November-Dezember, und zwar ist das Letztere das bei Weitem größere, und die Minima auf die Monate Februar und Juli. Welche enormen wirtschaftlichen Verluste auf der Fahrt um Skagen verloren gehen, läßt sich aus den Strandungen an der deutschen Küste Arkona-Guts, über welche allein aus amtliche Zahlen vorliegen, erkennen. Nach diesen hat nämlich der Versicherungswert von Schiff und Ladung bei den in 15 Jahren (1873-1887) erfolgten 1869 Strandungen auf dieser Strecke nicht weniger als 25,559,438 Mk. betragen, was für die Gesamtheit der in unserer Karte zur Darstellung gebrachten Strandungen in den von der Nord-Ostsee-Fahrt berührten deutschen und dänischen Gewässern, also für die in der Lebensfrist begründeten 8215 Schiffsunfälle, nicht weniger als 110,700,000 Mk. ausmacht. Diese Zahl spricht eine ganz außerordentlich deutliche Sprache, wenn man den Verth des vom Deutschen Reiche jetzt gebauten Nord-Ostsee-Kanals einer Schätzung in wirtschaftlicher Hinsicht unterzieht.



Auf die einzelnen Jahre vertheilt sich die Strandungen im dänischen Gebiet wie folgt:

Jahr	Strandungen	Jahr	Strandungen
1858	165	1872	423
1859	177	1873	180
1860	222	1874	226
1861	261	1875	294
1862	211	1876	261
1863	279	1877	189
1864	187	1878	199
1865	203	1879	227
1866	245	1880	285
1867	310	1881	258
1868	198	1882	331
1869	194	1883	191
1870	154	1884	187
1871	201	1885	168

Das Minimum der Strandungen hat also im Kriegsjahr 1870, das Maximum im Jahre 1872, in welchem ein vierzehntel mehr tägiger Sturm im November herrschte, stattgefunden. — Auf das gesammte Küstengebiet Deutschlands und Estlands in der dreizehnjährigen Periode folgende Strandungen:

Jahr	Strandungen	Jahr	Strandungen
1873	169	1881	262
1874	156	1882	272
1875	170	1883	273
1876	98	1884	230
1877	88	1885	220
1878	133	1886	226
1879	166	1887	321
1880	271		

*) Die schwarzen Punkte bezeichnen jene Strandungen, bei denen das betreffende Schiff total verloren ging, die kleinen Kreise verzeichnen die Strandungen, bei denen das Schiff nachher wieder flott wurde. Diese Zeichnung hat der Karte wegen ihres Unschönheits den Namen „Caviar-Karte“ eingegeben.

Politische Tages-Rundschau.

— Sicherem Berechnen nach wurde in der Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler am Charfreitag der Fall Brandes bezug, die darüber aus Paris eingelaufenen Depeschen besprochen. Aus guter Quelle wird berichtet, der Monarch habe die Angelegenheit anfangs ziemlich ernst aufgefaßt, nachträglich wies er jedoch auf Grund der stattgehabten Feststellungen eine weitergehende Bedeutung derselben keineswegs mehr bei. Auf Grund der von der französischen Regierung abgegebenen Erklärungen darf die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden.

— Die „Nationalztg.“ entnimmt aus der offiziellen Erwiderung der „Nordd. Allg. Ztg.“ betreffend die Militär-Vorlage, die Bestätigung, daß die Regierung mit der strengen Fortschrittlichkeit, welche sie in der Kommission entwickelte, in die zweite Plenarberatung eintreten wird und daß es zwecklos sei, sich weiter um eine Verhinderung zu bemühen. Sollte die Regierung wirklich ihr letztes Wort gesprochen haben, so wird die Verantwortung für den gerrückten Wahlkampf, der sich an die Reichstagsauslösung anschließen wird, nicht die Parteien treffen, welche in ihrem Eigensinn kommen so weit gegangen sind, als es die wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen, um die populäre Forderung nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit ihrerseits möglich zu machen.

— Die Gründungen neuer Parteien sind ein Charakteristikum unserer Zeit, ein Beweis allgemeiner Gährung und Unzufriedenheit und auch die deutliche Kundgebung, daß man das bisherige Parteinwesen mehr oder weniger für veraltet und ungenügend hält. Schade nur, daß die neuen Gründungen zum Theil einen scharf ausgeprägten Interessensstandpunkt vertreten und somit schon unter die Kategorie jener Einrichtungen fallen, die das Wort zeitigen: Das Parteinwesen ist alter Plunder. Die beiden ältesten Parteien, die beide mehr oder weniger als Konkurrenzunternehmen gegen den Bund der Landwirthe anzusehen sind die „Deutsche Wirtschaftspartei“, von der vor Jahren schon einmal die Rede war, der es aber damals nicht gelang, aus den Spalten der Presse in ein thatenvolles Leben überzutreten; die zweite ist die „Deutsche Landpartei“, als deren Gründer Herr Dr. Henneberg auftritt und die in deutsch-freistämmiges Fahrwasser zu steuern scheint.

— Das neue französische Kabinett enthält meist tüchtige und erfahrene Leute, die sich auch durch reinliche Hände auszeichnen, und so wäre Frankreich wohl zu wünschen, daß es eine längere Dauer erreicht, als das nur vier Monate alt gewordene Bismarck'sche Ministerium. Immerhin hat das „Journal des Debats“ Recht, wenn es die einfache Wahrheit ausspricht, man müsse erst Regierungsgäfte abwarten, che man urtheilen könne. Das Blatt meint: Das neue Kabinett bedeute einfach eine Station. Die konservativen Blätter erkennen den ehrenhaften Charakter des

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 6. April, Nachmittags 4 Uhr: 139. Abonnements-Concert des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- 1. Ouverture zu „Pizar Conto“ Lecocq.
2. Johs vilagoise, Caprice Renaud.
3. Amerikanischer Zapfenstreich, March-Polka Dahl.
4. Der Eriksgang und Krönungsmarsch aus „Die Folkunger“ Kreischner.
5. Trompeten-Ouverture Mendelssohn.
6. Lagunen-Walzer aus „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauss.
7. Fantasia aus „Mignon“ Thomas.
8. Berasglori-Marsch Eilenberg.

Abends 8 Uhr: 140. Abonnements-Concert des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

- 1. Decennium-Marsch Stany.
2. Ouverture zu „Die Stämme von Portici“ Auber.
3. Bajaderentanz aus „Feramors“ Rubinstein.
4. Au moulin, Charakterstück Gillet.
5. Larghetto aus dem A-dur-Quintett Mozart.
6. Ouverture zu „Fidelio“ Beethoven.
7. Nibelbilder, Fantasia Lumbye.
8. Rasch wie der Blitz, Galopp Millöcker.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen. Vom 1. bis 30. April 1893.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Table with columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, Ankunft in Wiesbaden. Includes routes to Frankfurt, Coblenz, Limburg, Langen-Schwalbach, and Dampftrassenbahn.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhofs - Kirchstrasse - Langgasse - Taunusstrasse) verkehrt von Morgens 8 1/2 bis Abends 8 1/2 und umkehrt von Morgens 5 1/2 bis Abends 5 1/2.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 131 543 943 1013 1100 1253. Nachmittags: 1215 1250 1310 139 230 240 310 410 440 510 540 612 622 712.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern. Geborene: 29. März; dem Ruchter Peter Herdt e. T., Maria Franziska. 20. März; dem Rentier Theodor Gehret e. T., Marie Anna Helene; dem Bierbrauereigehilfen Carl Faust e. T., Hedwig Therese Amalie; dem Fabrikmeister Wilhelm Lind e. T., Charlotte Henriette Christiane Johanneette. 31. März; dem Fuhrmann Carl Geis e. T., Elisabeth Johanna Vertha; dem Steinhauser Heinrich Renfer e. T., Elisabeth. 1. April; dem Specereiswarenhandeler Theobald Wih e. T., Dorothea Franziska; dem Kaufmann Daniel Brunsowig e. T., Helene. 2. April; dem Tagelöhner Hermann Rühl e. T., Marie Emma. Aufgehoben: Kaufmann Johann Carl Wilhelm Bülch zu Leufenfelden und Julie Katharine Elisabeth Schiller hier. Mauerer Conrad Gehret zu Bierschuppen und Catharine Christine Hedrich deßelbst. Schuhmacher Edmund Ott hier und Jacobine Friederike Altenhofen hier. Fabrikbesitzer Friedrich Matthias zu Frankfurt a. M. und Elisabeth Bell hier. Lithograph Johann Heinrich Adam Müller zu Wadenheim und Catharine Marie Lohkamp hier. Schlosser Johann Wilhelm Maus hier und Eleonore Elisabeth König hier. Maurergehilfe Georg Geislich Sonne hier und Catharine Henriette Krebs hier. Buchbindergehilfen Carl Johann Friedrich Benging hier und Antonie Geier hier. Berchthold: 4. April; Karl-Richard Gottfried Otto Blum zu Frankfurt a. M. mit Luise Vererich hier; Schuhmachergehilfe Johann Ludwig hier und Luise Schmidt hier; Weinbändler Max Friedrich August Hürter zu Godelms mit Margaretha Caroline Bülch hier. Bäcker Johann Carl Wilhelm Fiedler hier mit Christine Pauline Frieda Wübelmeine Köffel hier; Bäcker Heinrich Heber zu Niederrhein, Kreis Altona, mit Anna Marie Reiter deßelbst. Gestorben: 31. März; Steinereichner und Postverwalter a. D. Carl Hermann, 69 J., 11 M., 22 T., 4. April; Unverehel. Antonie von Heider, ohne Eheverh., 19 J., 2 M., 8 T.; Christiane Anna Barbara Margarethe, T. des Gärtners Emil Jaus, 1 J., 3 M.; Bernhard Albert Wolter Hermann Franz, S. des Architekten Hermann Frooth, 5 M., 1 T.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen. In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Comp. Langgasse 27, Redaktions.

Stroh-hüte

zum Waschen und Färben werden angenommen und nach den neuesten Modellen façonnirt, sowie Federn werden gewaschen, gefärbt und zu jeder Tageszeit gefranzt. 5114. Hehr. Zahn, Putzgeschäft, Kirchgasse 28.

Stroh-Hüte,

wie bekannt stets in grösster Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Putz - Artikel:

- Dunkle Hüte von 20 Pf. an.
Weisse Hüte von 29 Pf. an.
Draht-Formen von 12 Pf. an.
Knaben-Stroh-Hüte von 40 Pf.
Bouquets für Hüte von 15 Pf. an.
Veilchen, das Dutzend von 8 Pf. an.
Garnirte Hüte von 65 Pf. an.
Garnirte Hüte mit Blumen von 85 Pf. an, sowie alle feineren Qualitäten. 6325.

Stets das Allerneueste. P. Peaucellier, 21. Marktstrasse 21.

Beim Räumung Wein, Portwein, Tokayer 1/1 fl. nur 1,35 Mk., bei 12 fl. 1,20 Mk., Cognac, Riquere, Rothwein sehr billig Grabenstr. 9.

Fußbodenläufe in Dosen und lose, fertige Delfarben, Pinse, Terpentin, Parkettbodenwachs, gelb und weiß, Parkettbodenstahlpäue empfiehlt billigt die Droguerie 5867.

H. Kneipp, 9. Goldgasse 9.

El Mundo,

8-Pf.-Cigarre von außergewöhnlich feiner Qualität empfiehlt 6328.

E. Vigelius,

Marktstrasse 8, vis-à-vis dem Rathhaus.

Bureau UNION

befindet sich jetzt

7a Neugasse 7a.

Die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27 liefert als Specialität Trauer-Drucksachen aller Art. Trauerpapiere u. Couverts in allen Randbreiten. — Vornehme Ausstattung. —

Seidenband in allen Farben, sowie schöne Seidenstoff-Rester neu eingetroffen. 7398 Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft, Marktstrasse 26, 1. Stock.

Kinder-Bewahr-Anstalt. Zur Beschaffung der nothwendigsten Mittel für unsere so legensreich wirkende Anstalt ist uns auch für dieses Jahr die Bewilligung einer Verloofung gestattet worden. Im Hinblick darauf, daß die Noth täglich in so mancherlei Formen an die Thüren pocht und daß für viele Familien die Erwerbs-Verhältnisse es leider nicht gestatten, sich der Erziehung und Pflege der Kinder in hinreichendem Maße anzunehmen, wenden wir uns an das Mitgefühl und die Opferwilligkeit unserer Mitmenschen und bitten inständig, uns in unserem edlen Streben durch reichlichen Ankauf von Loosen unterthänig zu wollen! Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes, sowie der Vorstand unter der Anstalt nehmen Besondere für die Verloofung dankbar an. Verwaltungsrath: Director Geh. Reg.-Rath v. Reichenau, Mühlentstraße 11, Stadtrath Wilh. Beckel, Taunusstraße 30, Pfarrer C. Bickel, Louisenstraße 32, Rentner A. Dreiser, Adolphstraße 22, Bürgermeister J. Hess, Marktstraße 62, Prälat, Geistl. Rath Dr. Keller, Friedrichstraße 30, Rentner Fr. Knauer, Gmelinstraße 59, Sanitätsrath Dr. Rieker, Schützenstraße 7, Pfl. L. Bickel, Philippbergstraße 8, Frau Professor Borgmann, Parkstraße 10, Frau A. Eichhorn, Eiserstraße 33, Frau Stadtrath Fr. Kalle, Kosenstraße 10, Frau Landgerichtsrath Reim, Marktstraße 5, Frau Marcin von Knapp, Bierhäuserstraße 18, Frau General-Director Lang, Humboldtstraße 6, Pfl. H. von Rüder, Albrechtstraße 7. 863

Wohnungs-Wechsel. Meinen werthen Kunden und verehrter Nachbarchaft die ergebene Mittheilung, daß ich mein Schuhmacher-Geschäft von 3. Kl. Schwalbacherstraße 3 nach meinem Hause 19. Oranienstraße 19 verlegt habe. Indem ich bitte, daß mich seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll Peter Buber. Plakate: „Möbilität Zimmer“, auch aufgezogen, vorräthig im Verlag, Langgasse 27. Herr. Handarbeitsverein erth. Lut. Rab. Tagbl.-Verl. 4113. Aerschinger und Brandmaul wird in 10-12 Stunden gelebt, per Stunde 1 Mt. Rab. im Tagbl.-Verlag. 24749. S. Wädden, Schüttern., erth. Penf. s. möß. Br. Anst. i. Schr. Kunst. Kunst u. Nachh. b. e. Lehrerin Adelheidstr. 57, B. Ein braves junges Mädchen gesucht. Marktstraße 7, Part. Ein angegebener Commis der Manufact. Grande sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Geff. Offerten u. F. A. G an den Tagbl.-Verlag, 7398

Victor'sche Kunstgewerbe- u. Frauenarbeits-Schule. Holzschnelle Taunusstraße 13 und Pferde-Rahn. Aufnahme neuer Schülerinnen für alle Fächer: Montag, 10. April. 6857. 6439. 6255. Wiesbadener Dünger-Ausfuhr-Gesellschaft. Bestellungen zur Entleerung der Latrinen-Gruben beliebe man bei Herrn E. Stricker, Kirchgasse 33, machen zu wollen, wo auch der Tarif zur Einsicht offen liegt. 424. Pachtstiften in verlaufen Eisenweggasse 2, Schwalbach. Ein bis drei Jahren möbl. 1. u. od. gerh. auf gleich an best. Orten zu verm. Freie Ausb. (Sonnenst.) Schulberg 19, 2.

Drucksachen zur Confirmation.

* Sprüche, Textworte, Erinnerungs-Blätter *

in gotthischem Styl und wirkungsvollem Farbendruck

Stylvolle Drucksachen für die Hausfälligkeiten zur Confirmation. fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Kontor: Langgasse 27. Wiesbaden.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Röhreder. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 160. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 6. April.

41. Jahrgang. 1893.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einsam und still.

Novelle von Estle Pöhl.

Mit kalter Höflichkeit begrüßte er die künftige Erzieherin Pia, die Geängstigte mit seinen unbarmherzigen Augen prüfend, ließ sie Platz nehmen, entwidelte kurz und scharf seine Wünsche in Betreff des Lehrplans, betonte auf das Entschiedenste das gänzliche, unbedingte Fernhalten von jedweder Art der Musik und suchte dann, das Kind mit innemr Abwärtstreben an sich ziehend, nach einer Neuheit mit dem Verstorbenen. Ob er sie gefunden? — Niemand erfuhr es je von ihm. Er entließ Fräulein Martin mit ihrer kleinen Schuttbefohlen und ordnete nur eine tägliche Wiederholung des Besuchs zu derselben Stunde an. „Ich wünsche meine Enkelin im Auge zu behalten!“ sagte er eilig beim Abschied.

Als ihn Beide verlassen, sank aber doch die gewaltige Männergestalt auf den Sessel vor den Schreibtisch, borg das Antlitz in die Hände und stöhnte: „Auch es waren doch seine Augen, die mich ansahen! Fluch über jene Sirene, die sie erlösen ließ!“

Und drüben, im anderen Flügel, liefen nun kleine, feine Fräulein über den Teppich, und eine silberhelle Kinderstimme plauderte und lachte, und runde, weiche Kinderarme umschlangen die leblosen Puppen und beteteten sie in die kleine Wiege — die verwaiste Pia spielte genau so heiter wie die glücklichen Kinder, auf denen noch die häßlichen Mütter- und Vateraugen ruhen.

Ein vierblättriges Fremdenkleblatt war es, das fast vom ersten Tage an nach der Uebernahme auf Schloss Wellenburg zu dem verwaisten Kinde außer seiner treuen Wärterin fand — der geistliche Herr, der alte Werner, Frau Schwarz und Fräulein Martin. Ob es aber der kleinen Pia wirklich Glück bringen konnte? — Was fragte sie selber danach? Einstweilen behandelte sie den einen Freund genau wie den andern und empfing ihn mit lachendem Gesicht und jenem unbewußt zärtlichen Blick der Kinderaugen, der so unübersehlich wirkt. Für Jeden hatte sie nur die Doppel-Bitte: „Spiel' mit mir! und hab' mich lieb!“ und Jeder versuchte in Erinnerung an die eigene Kindheit sein Bestes und bemühte sich, der Verwaisten jenen goldenen Liebesquell zu eröfnen, der mit dem Tode der Eltern auf Erden verlegt war, und deshalb gelang es wohl auch Jedem in seiner Weise. Nur dem Großvater gegenüber blieb Pia in selbstamer Weise scheu und zurückhaltend und nannte ihn leise und schüchtern nur: „Armer Mann.“ Der Ton ihres mitleidvollen: „Oh il poveretto vecchio!“ — oder, wenn sie deutsch sprach: „Der arme, alte Mann!“ war rührend, und Niemand hatte das Herz, dem Kinde diese Bezeichnung zu unterlagen. — In die Wiege der melodischen Muttersprache des Kindes stellten sich die fremde Stimme, die treue Despina, und Fräulein Martin, und so geru Graf Maximilian es gewollt, so wagte er doch nicht, das fortgesetzte Studium des Italienischen für seine Enkelin zu verbieten. Nur in seiner Gegenwart durfte kein italienisches Wort laut werden, das war strenger Befehl. Der sich von Tag zu Tag mehr einfallende Verkehr des Kindes, das übrigens seine süßliche Natur in keiner Weise verlor, konnte allmählich nicht ohne Wirkung auf sein Herz bleiben, aber es waren immer einander weiterreichende Empfindungen, die ihn erfüllten und sein Wesen und Benehmen dem kleinen Mädchen gegenüber zu einem höchst ungleichem, Pia häufig geradezu erschreckenden machten. — Jumeilen empfing er ihren Besuch in den von allem Anfang an bestimmten und pünktlich eingehaltenen Stunden, mit der eifrigsten Kälte und wechselte kaum einige Worte mit dem Kinde, dann wieder rief er es stürmisch an

seine Brust und bedeckte es mit Küffen immer mit dem einen stöhnenden Ausruf: „Seine Augen, seine Augen!“ Für die liebliche Pflege Pia wurde nach seinen Anordnungen auf das Beste gesorgt; allwöchentlich kam der Arzt aus dem nächsten Städtchen herüber, um in der peinlichsten Weise zu kontrollieren; so wuchs denn auch das Kind, bei aller Zärtlichkeit ein Bild der Gesundheit, kräftig heran.

Die geistige Pflege seiner Enkelin überließ Graf Maximilian vollständig und vertrauensvoll den Händen des Seelorgers des Schlosses und zugleich der, wie er sich immer mehr überzeugte, außerordentlich gewissenhaften Erzieherin. Er selber glaube eben das Wichtigste veranlaßt, ihr die größte Gefahr aus dem Wege geräumt zu haben: die verführerische, zerstörende Gewalt der Musik, die Pia Eltern zu Grunde gerichtet. Freilich gelang es ihm trotz allen Anstrengungen doch nicht völlig, jeden melodischen Klang fern zu halten, und es trug ihm sein Herz sein Herz zusammen, wenn das Kind beim Zuhören eines Vogels, der vorüberflatterte, das Haupt wendete mit einem entzückten Lächeln, oder auf Spazierfahrten im Frühling mit leuchtendem Bild und ergötzen Finger aufhorchte beim Gesang einer Lerche — aber es geschah doch nach Meinung des Grafen eben, was nur immer geschehen konnte, die Kleine in dieser Beziehung zu schützen.

Des Grafen Plan war die spätere Vermählung Pia mit einem jungen Sproß einer Seitenlinie der Wellenburg, der einwöchentlich alljährlich zu den Osterferien auf das Schloss „besuchen“ wurde, damit die Kinder einander kennen lernten und sich einander gewöhnten, wie einst die hübsche Ida für Egon eintreten worden war. Wohl aber war ein hübscher Junge, sechs Jahre alter als Pia, aber von irgend welcher Jungfrau zu diesem zeitweisen Gefährten war zu des alten Grafen Leidwesen herzlich wenig zu bemerken. Er hatte einmal in ihren Augen einen Jungen, aus dem Nest gefallenen Vogel kaltblütig den Hals umgedreht, und da war sie denn mit funkelnden Augen auf ihn losgesprungen, um ihn ins Gesicht zu schlagen mit dem Ruf: „Barbaro! Was hat es Dir getan, das arme kleine Thier!“ — Selbstverständlich richtete er sich für den Schlag durch einen Griff in ihr laug herabzuwallendes, blauschwarzes Haar. — „Kinderlein!“ sagte der alte Graf achselzuckend, als man ihm diese Begebenheit hinterbrachte. Sie werden Beide bald lernen, daß sie zu einander gehören sollen! In seinem Herzen aber schwor er, daß diesmal sein Hinderniß der Erreichung dieses seines letzten Lebenswunsches nicht entgegenstellen sollte. Alles, was er gelitten durch seinen Sohn und was noch in seiner Brust brannte wie eine offene Wunde, würde vergehen und begraben werden am Vermählungstage jener beiden Kinder, die da vor seinen Augen aufwachsen, so hoffte er mit aller Zuversicht.

Und so glitten die Jahre unauffällig, sanft weiter über dem dunkeln Haupte des verwaisten Kindes — und blieben nach allen Richtungen hin — in selbstamer Weise — ohne Sang und Klang.

Und die Engel im Himmel sangen in der Weihnachtsnacht: „Gehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“ hatte der Abbe eines Tages in der Religionsstunde gesagt.

„Wie machen sie das?“ fragte Pia gedankenvoll. „Singt das, wie die Lerche singt, und nehmen sie ein Wort zu jedem Ton? Fräulein Martin sagt, in den Kirchen singen die Menschen auch — warum singen sie in unserer Kapelle nicht, frommer Vater? Und warum spielt man keine Orgel, wie bei dem Gottesdienste in den großen Domen, von denen mir Fräulein Martin erzählt?“

„Weil es Deinem Großvater Schmerzen macht, Musik zu hören!“

„Aber warum darf ich nicht mit Dir einmal nach B. fahren in die Marienkirche, um die Menschen singen und die Orgel spielen zu hören? Ich weiß wohl, was Musik ist; ich habe einmal etwas Wunderbares gehört, schöner als das Zuhören der Vögel und das Klirren der Räume und das Plätschern des Springbrunnens auf dem Rasenplatz, wo die Vögel stehen, aber ich weiß nicht mehr, wann und wo. Ich denke mich so oft — ich möchte es, ach, so gern wieder hören, aber es kommt nicht! Nur zuweilen, wenn ich in der Nacht von der Mama träume, ist es plöglich da!“

„Sage das nie Deinem Großvater, mein Kind!“

„Warum nicht?“

„Weil es ihn schmerzen würde, wenn Du Dich nach Etwas sehnst, das er Dir nicht zu geben vermag.“

„Ich sage es auch nur Dir“, antwortete das Mädchen und neigte sich über die weiße Hand des Geistlichen, um sie zu küssen. „Wenn ich nur einmal die Orgel hören könnte! Vielleicht ist das die Musik, die ich meine. Und dieser Wunsch ist doch keine Sünde, denn die heilige Cecilia selber spielt ja auf den Winden die Orgel.“

„Später mein Kind — warte nur geduldig!“

„Es ist und bleibt eine Unnatur, die sich rächen wird, dies gewaltsame Fernhaltenwollen jedes Tones,“ dachte der Abbe sorgenvoll, als ob nicht die ganze Schöpfung süße und lichte wie eine Nymphenorgel! Ja, wenn meinem wunderlichen Reichthum einmal ernst ins Bewußtsein reden!“

Aber er redete trotzdem nicht, mußte es vielmehr bei einem schwachen Versuch dem Grafen gegenüber bewenden lassen; denn bei dem ersten Anlauf fuhr der Graf Maximilian dem Grafen zornig auf, daß das sanfte Gemüth dieses gütlichen Dieners der Kirche schmählich berührt wurde und er sich vornahm, den Frieden des Hauses zu wahren um jeden Preis. Er befahl in seinem Gebet seinen jungen Liebling dem Schicksal der Engel und hoffte auf irgend welchen Zufall oder auf ein Wunder, das jenen starren Willen eines Tages doch noch brechen würde.

Einmal geschah es Frau Schwarz, daß ihr ein Wort über die Lippen kam von dem schönen Klavierspieler der verstorbenen Gräfin Mutter. „Was ist das, ein Klavier?“ fragte Pia aufhorchend. Die treue Dienerin erschrak. „Ach, nichts Besonderes! Ein langes, dunkles Ding von Holz mit einem Schwanz und weißen und schwarzen Fäden,“ lautete die etwas unklare Erklärung.

„D, ich weiß — ähnlich wie das Ding, auf dem die Santa Cecilia das Carlo dolce spielt, die in der Kapelle hängt. Wofür hat man es denn gebracht nach Großmamas Tode?“

„Oben in eine Bodenkammer.“

„O liebe alte Schwarz,“ schmichelte das Kind, „laß uns hinaufgehen, zeige mir's, bitte, bitte! — Komm, gleich jetzt!“

„Bewahre der Himmel! Der Herr Graf jagte uns Alle fort und Dich mit, wenn wir das wagen wollten! Zudem hat er auch den Schlüssel zur Kammer. Ich rathe Dir nicht Comtehen, jemals nach dem Dinge bei ihm zu fragen!“ antwortete sie eindringlich.

„Hat denn die Kammer kein Schlüsselloch?“

„Natürlich hat sie eins!“

„Wirft Du mich da nur ein Augenblickchen hineinsehen lassen?“

„Das ist keine Sünde! Du kannst mich einmal begleiten, wenn ich meiner Sonntags-Ausgang mache, bei dem ich mir immer die Seele aus dem Leibe ärgere, weil die faulen Frauenzimmer nichts ordentlich reinmachen oder aufräumen. Ich möchte nur wissen, was aus dem Schlosse werden würde, wenn ich nur eine Woche diesen Gang unterließe! Sei froh, daß Du als Comtesche geboren wurdest; ich sage Dir, das Leben ist sehr schwer und kostet obendrein entsetzlich viel!“

(Fortsetzung folgt.)

Amtlliche Anzeigen

Ortsstatut.
In Gemäßheit der §§ 83 und 142 der Reichsgemeindeordnung wird hiermit auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1879, der Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 14. September 1879 und Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung der Ortsgemeinde, was folgt: Die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier oder andern nicht unter die Geltung des Branntwein fallenden geistigen Getränken ist in dem Stadtbezirk Wiesbaden von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig. Dieses Statut tritt mit dem Tage seiner Bekanntmachung im „Wiesbadener Anzeigerblatt“ auf die Dauer von fünf Jahren in Kraft.
Wiesbaden, den 2. März 1893.

Der Magistrat. In Vert.: Geh. Genehmigt durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 20. v. M. Wiesbaden, den 3. April 1893.

Der Magistrat. In Vert.: Geh.

Bekanntmachung.
Dienstags, den 11. d. M. Vormittags, werden in dem Stadtmagistrats-Geländegarten 21 Bmtr. Eichen-Bücheln, 1 1/2 Bmtr. Eichen-Stöckchen, 1885 Eichen-Röhren und 750 Auerhühner an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Das Holz liegt an demnächst Abfahrt. Aufmerksamste der Steigerer Vormittags 9 1/2 Uhr bei der Feuerwache.
Wiesbaden, den 5. April 1893.

Der Magistrat. J. B. Körner.

Nichtamtlliche Anzeigen

Buttermilch per Schoppen 5 Pf., täglich 2 Mal frisch, empfiehlt die Central-Molkerei 5737
E. Bargstedt, Frauenthorstraße 10.

Wilh. Münster,
16. Währichstraße 16.
Anfertigung aller Schuh-Waaren
in geschmackvoller Ausstattung und tadellostem Sitz für jede Fußform.
Specialität: Stiefel für empfindliche Füße. 4273



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

M. Beck, d. d. s.,
pract. Zahn-Arzt,
Langgasse 39, I. Et.
Sprechst. tägl. 8—12 u. 2—6 Uhr.
Zahnoperationen m. Anw. von Schlafgas vollkommen schmerzlos u. ungefährlich.
Reparaturen an künstl. Zähnen in 3 Stunden.
6228

Specialität
Epiliren und Schmutzabw.-Wäsche und Färberei bei promptem und billiger Bedienung.
Franz Bierwirth, Schulberg 10, 2.

Oelfarben und Fussbodenlacke
streichfertig, rasch trocknend u. nicht nachklebend, in allen Farben. **Berstein-, Linoleum-, u. Spiritus-Fussbodenlacke,** nach jedem Muster angefertigt. Offen ausgewogen das Pfund 75 Pf. und in Patent-Dosen, aus denen direct gestrichen werden kann, die 2-Pfund-Büchse Mk. 1.70.

Leinöl, Leinöl-Firniss, Terpentinöl, Parquetboden-Wachs, weiss und gelb, eigenes Fabrikat, die Büchse 1 Mark, prima Stahlpäne. 5218

Grösstes Lager sämmtlicher Sorten Pinsel.
Chr. Tauber, vorm. W. Hammer, Droguen-, Material- u. Farbwaren-Handlung, Kirchgasse 2 a.

Waschanstalt mit Bleiche, 22. Walfmühlstraße 22.
Empfehle mich zur Uebernahme von **Wäsche- und Bettwäsche**, auch größerer Wäschequantitäten, über stets prompter Bedienung und sorgfältiger Ausführung. Preise nach Ueberreife. Bestellungen per Postkarte erbeten. 6486
Franz K. Behnke.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich von heute an **Serrungartenstraße 7.**
Sophie Müller-Schöler,
Kobes - Confection. 6869

Zusammenkunft katholischer Kaufleute
Heute Donnerstag, Abends 9 Uhr,
im katholischen Leseverein, Louisenstraße 27. 7301
Alle Freunde dieser Sache sind freundlichst eingeladen.

Tuch- und Decken-Handlung

Hch. Lugenbühl,

6. Kleine Burgstrasse 6,
Badhaus zum Kölnischen Hof. 5740

Stets das Neueste

in
Seidenhüten, Filzhüten u. Strohhüten,



Mützen u.
Cravatten

empfehlen in großer
Auswahl in bekannt
billigsten Preisen

E. Hübinger,

Gde der Häuser- und Goldgasse 1.

NB. Reparaturen an Strohhüten, Filzhüten und Seidenhüten
schnell, schön und billig. 6449

50% Bohnenkaffee



werden
gespart,
wenn sie
ersetzt
werden
durch

Kaffreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
besten Kaffeezusatz.
PATENTIRT (Ma. 809)
178

Calmon's rother

Universal-Schlauch

ist der beste erfindende Gummischlauch. Hält bis 50 Atmosph.
Druck aus und ist unzerwundlich. Allen Fabrikanten, Feuerwehren,
Wasserwerken und Gartenbesitzern u. aufs Warmwasser zu empfehlen.
In allen Städten zu haben nur durch die Generalvertretung

A. Stoss,

Wiesbaden, Lammstraße 2 b. 7377
Zeugnisse von Behörden u. an Verwaltungen.



Geruchlose
Petroleum-
Kochapparate,
Handbrenner v. Mk. 5.— an,
Hochbrenner „ „ 2.— „
Spiritusföcher „ „ 80 „
Werkstätten, „ „ 1.80 „
große, „ „
Gärtner-Geh- „ „ 3.50 „
tannen „ „ 1.80 „
emalirte Eimer „ „ 6850
M. Rossi,
Jungierer,
Neckergasse 3, Grabenstr. 4.

Forderungen

an den Nachlaß der verstorbenen
Wittve des Rentners Johannes
Hendrikus Groos, geborene
Bicketts, zu Wiesbaden bitte ich
baldigst auf meinem Bureau anzu-
melden. 7353

Wiesbaden (Louisenplatz 6).

Kellerhoff,
Rechtsanwalt.

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“.

Sommer 1893.

Der lebhafteste Anklang, den der mit dem Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“
verbundene

Anzeigen-Anhang

im Publikum gefunden hat, spricht am deutlichsten dafür, dass in demselben

Geschäfts-Ankündigungen

vom besten Erfolg

begleitet sind.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur jedem
Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in vielen
Hundertern von Exemplaren von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Ver-
teilung an ihre Gäste resp. Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls
reichsten Absatz.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Reise-Zeit, in welcher der häufigste Gebrauch
des Taschen-Fahrplans zu gewärtigen ist, dürfen wir dessen Anhang als **vorzügliches**
Publicationsmittel jedem Geschäftstreibenden zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen.

Wir berechnen:

die ganze Seite mit	Mk. 20.—
» halbe »	» 11.—
» drittel »	» 8.—

Vorzugs-Seiten des Anzeigen-Anhangs kosten je Mk. 30.— und werden jede für sich nur
im Ganzen abgegeben.

Mit Ausdruck einer Empfehlung nach Vorschrift auf dem Titelblatte des Umschlags liefern
wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von

Mk. 4.50	für 50 Stück
» 7.50	» 100 „

Wir bitten, uns Aufträge recht bald zuzusenden, da der Sommer-Fahrplan am 1. Mai in
Kraft tritt.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei).

Junge Schnittbohnen per 2 Pf.-Dose von 40 Pf. an.

junge Erbsen per 2 Pf.-Dose von 65 Pf. an.

Schnittspargel per 2 Pf.-Dose von 65 Pf. an,
sowie sämmtliche anderen conserv. Gemüse und Früchte
billig. 6893

Wilh. Plies,
Gerngärtnerstraße 7.

Bernstein-Deffacke,
Linoleum- und Spirituslacke,
Delfarben, Leinöl, Terpentinöl u. Parquet-
bodenwachs, Stahlspäne u. empfiehlt 5181

H. Roos Nachf.
(Carl Stahl),
5/7. Neckergasse 5/7.

Wohnungs-Wechsel.

Zeige hierdurch ergeben an, daß ich mein
Laden-Geschäft nebst Wohnung von Neckerg-
gasse 24 nach

Ellenbogengasse 6
verlegt habe. 7322

Achtungsvoll
Wilhelm Kölsch,
Schuhmachermeister,
Ellenbogengasse 6. Ellenbogengasse 6.

Amateur-Photographen
(Steinhilf's Patent-Camera, verläßt), vorzüglich, neu,
nicht gebraucht, ist billig zu verkaufen Adlerstraße 3, 2. Et. 7321

Zur Saison!!!

Delfarben und Fußbodenlacke,
Leinöl (roh und gefochtes),
Terpentinöl, Parquetbodenwachs,
Stahlspäne und alle Arten Pinsel
empfiehlt die 5576

Droguerie A. Cratz, Lauggasse 29
(Inb. Dr. C. Cratz).

Wieder neu eingetroffen:

Biber-Damen-Blousen, hell und dunkel, à 2.— u. 2.50 Mk.
Biber-Trage u. Lauf-Steckhosen à 1.80 Mk. u. höher.
Schw. Tricot-Zocken à 2.50 Mk. u. höher.
Englische Gaze-Jacken für Damen und Herren in allen
Größen.

W. Hoerder,

Gr. Burgstraße 17 (früher Gde Gr. u. Kl. Burgstraße).

Geschäfts-Verlegung.

Die Verlegung meines Geschäfts nebst Wohnung von Friedrich-
straße 33 nach meinem Hause Eisenstraße 4 zeige meiner
werthen Kundschaft und Gönnern hierdurch ergeben an, mit der
Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dorthin folgen zu
lassen. 7322

Hochachtungsvoll

H. Horn,
Schlosser und Mechaniker.

Herrschäfts-Möbel

als: Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen
welche kurze Zeit verbleiben, sind ausserordentlich zu vermicthen
oder billig zu verkaufen. Neb. Lauggasse 33, 1. 5768

Maisse Margarete Müngen wohnt
Louisenstraße 5, Bdh. 3 Et. 5463

Mk. 90,000

der erste Hauptgewinn der Marienburger Geld-Lotterie fiel in letzter Ziehung in meine
Collecte. Nächste Ziehung der Marienburger Lotterie am 13. u. 14. April. 3872 Geldgewinne
mit 375,000 Mark u. z. 90,000 Mk., 30,000 Mk., 15,000 Mk. u. s. w. à Loos 3 Mk.
Antheile 1/2 1.75 Mk., 1/3 1.17 Mk., 1/4 1 Mk., 1/5 9 Mk. Liste u. Porto 30 Pf. 146

90,000 Mk.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg,

2. Geschäft, Potsdamerstr. 71.
Berlin, Potsdamerstr. 71.